

DIE NEUE A-KLASSE

Luxman hat seinen Plattenspieler PD-171 zum PD-171A erhöht. Liebgewonnene Speereien wie Mini-Leuchtturm, Stroboskop-Anzeige oder S-Tonarm blieben. Klanglich löst der neue das A mit einer ambitionierten Vorstellung ein. ■ Lothar Brandt



Das haben sie nun davon. Luxman gehört zu der kleinen Klasse von HiFi-Herstellern, in der jedes neue Gerät fast schon automatisch die nostalgietrunke Frage „Erinnern Sie sich noch an ...?“ provoziert. Eine bis ins Jahr 1925 zurückreichende Tradition sorgt eben beinahe schon automatisch für

mindestens einen Vorläufer einer Produktneuheit.

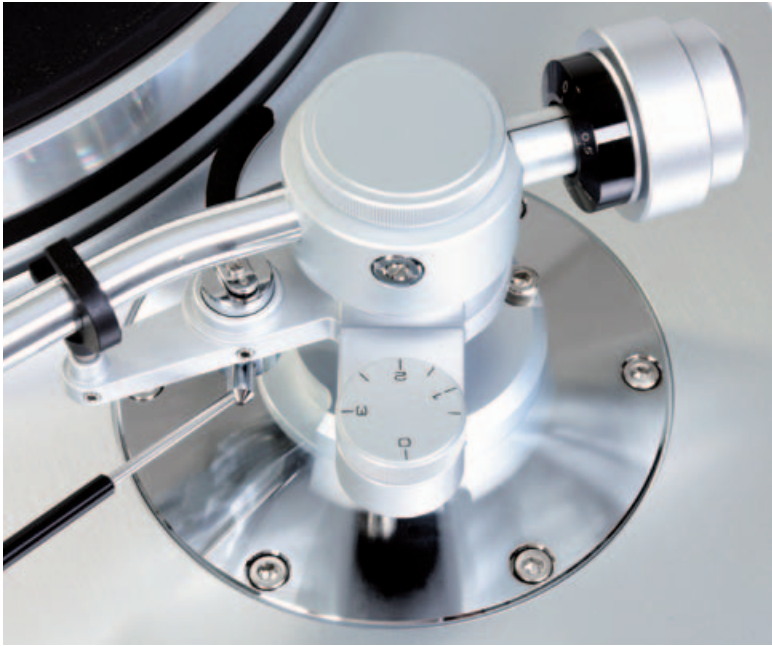
So sieht der unlängst präsentierte Plattenspieler Luxman PD-171A seinem unmittelbaren Vorgänger PD-171, gebaut von 2011 bis 2016, nicht nur zum Verwechseln ähnlich, sondern provoziert auch die Erinnerung an analoge Großtaten der Japaner aus ferner Zeit. Wie etwa an den PD-121. Der trug anno 1975 ein so halblinks keck über die Rampe ragendes Mini-Häubchen, dem Soufflierkasten einer Theaterbühne nachempfunden und dazu dienend, dem Betrachter die Drehgeschwindigkeit

anzuzeigen. Beziehungsweise das Einhalten der Sollvorgabe: Dank Stroboskop-Effekt schienen die ins Display gespiegelten „33“ oder „45“ stillzustehen, wenn der Plattenteller mit exakt jener Umdrehungszahl pro Minute rotierte.

IMMER NOCH SCHÖN

Beim PD-171A kann man sich diesen schönen Anblick noch immer gönnen, freilich ist die Hutze in der respektiefördernden, 15 mm starken massiven Deckplatte aus gebürstetem Aluminium versenkt. Allzu hell sollte das Umgebungslicht um der Show willen nicht strahlen. Muss es aber auch nicht, der Start mit den Euro-großen Knöpfen für An/Aus und Start/Stop gelingt mit sanften Druck auch bei Schummerlicht. Dann setzt sich der Teller überraschend schnell in Bewegung und erreicht nach wenigen Sekunden die Soll-drehzahl, die mit feinfüh-





LAGER-PUNKT: Der Tonarm Jelco SA-250 ruht in einem Einpunkt-Kreuzlager. Die Auflagekraft und das Antiskating lassen sich eindrehen. Kontrolle empfohlen.



LICHT-PUNKT: Der Leuchtstab illuminiert Platte oder Abtaster. Unten die Drehzahl-Feinregulierer.

ligen Drehreglern dann noch präzise nachreguliert werden kann.

Der Antrieb erfolgt nach guter Väter Sitte mit Riemen. Ganze philosophische Gebäude bauen auf der Frage, ob dieser rund oder flach, dick oder dünn, außen um den Teller laufend oder einen Subteller umschlingend, von weit außen oder möglichst nah am Teller angreifen sollte. Luxman montiert den metallenen Pulley

des Wechselstrom-Synchronmotors nah am Teller, nutzt einen breiten Flachriemen, der einen großen Teil des fünf Kilogramm schweren Tellers umschlingt. Die feinste Aluminumscheibe trägt zur Beruhigung außerdem eine 5 mm starke Gummiauflage. All dies debattiert der Analogfreund mit Hingabe.

Aus Chronistensicht wichtiger scheint der Hinweis auf die Punkte, die Luxman

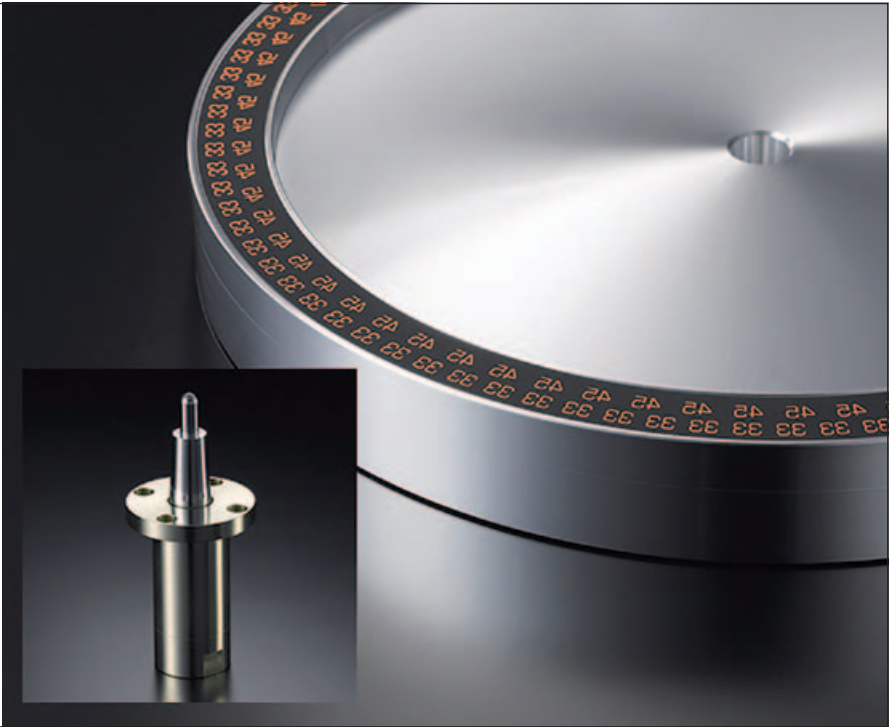
beim PD-171A gegenüber dem PD-171 denn geändert hat: Außer dem neuentwickelten Motor sollen die Ingenieure dessen elektronische Steuerung mit 32-Bit-Prozessor noch präziser ausgelegt haben. Auch die Steifheit und damit die Vibrationssicherheit des Chassis insgesamt wurde verbessert, das Tellerlager mit Edelstahlachse und Teflonspiegel noch enger toleriert.



DREH- UND ANGELPUNKT: Der Motorpulley des Luxman PD 171A dreht sich nahe beim Teller unter einem schützenden Aluminiumdach. Er treibt den 5 Kilogramm schweren Aluminium-Gussteller mit einem etwa 7 mm breiten Riemen an, der außen herum anliegt.



DOPPEL-PUNKT: Zwei Zahlenkreise von 33 und 45 beplanken die Unterseite des Tellers. Bei richtiger Drehzahl scheinen die eingespiegelten Ziffern im Display stillzustehen. Links oben der Motor, darunter zwei FüÙe, rechts das Tellerlager.



Genauso gerne registrieren wir den verbliebenen, auf Wunsch abziehbaren Leuchtstab, mit dem sich ein lauer Lichtstrahl auf Platte oder Abtaster werfen lässt. Letzterer ist im Preis von 6995 Euro leider nicht inbegriffen, dafür aber die leicht zu montierende – und im Betriebsfall bitteschön stets abzunehmende – Acryl-Staubschutzhäube und das sanft geschwungene Schmuckstück,

der s-förmige 9-Zoll-Radialtonarm. Diesen Arm kauft Luxman aus Osaka vom Spezialisten Jelco aus dem gleichfalls japanischen Ichikawa.

FEIN IN PFLICHT UND KÜR

Den Aufdruck an der abnehmbaren, mit einer Überwurfmutter zu arretierenden Headshell ändert man dann eben in Luxman. So ein abnehmbares Kopfstück ist

zwar feinmechanisch nicht unumstritten, aber schon sehr praktisch. Vor allem, wenn man den Spieler nicht „Plug and Play“, sondern ohne Tonabnehmer bekommt und einige ausprobieren will. Ansonsten war der Dreher schnell aufgebaut, die großzügige Aussparung in der Bodengruppe für das Anstecken des vertrauenerweckenden Tonarmkabels war da hilfreich. Die penible Kontrolle



SICHT-PUNKT: Die Seitenansicht zeigt einen wohlproportionierten Plattenspieler im klassischen Design. Hochglänzendes und mattes Metall, Holzarge und Kunststoff-Bodengruppe harmonieren optisch, technisch und akustisch prächtig miteinander. Alles wirkt unaufgeregt und solide.

von exakt waagerechter Aufstellung ist ja Standard, genau wie die von Auflagekraft und Antiskating-Zugkräften.

Vor der Musik, also der Kür, kam der Rest des Pflichtprogramms. Leichtes Klopfen auf die Stellfläche: Ruhe in den Lautsprechern. Klopfen auf die Metallabdeckplatte: Nur wenig „Pong“ in den Lautsprechern. Andrehen des Tellers bei abgelegtem Riemen: Er dreht sanft, ruhig und lange. Schwenken am Arm: kein unmotiviertes Schwingen.

Endlich durfte sich die Nadel des Benz ACE, bei AUDIO Preisklassenreferenz um 1000 Euro, in die vielen Rillen aktueller (Seite 118 ff.), früherer und bald zu besprechender Vinylscheiden senken. Was sofort auffiel, war die unbeirrbarere Klangbalance, die der Luxman herzustellen wusste zwischen allen und

Kurze Vorausschau auf die Vinyl-Seiten in AUDIO 8/18: Die unterschiedlichen Stimmen von Olivia Trummer in ihrem „Studio Konzert“ solo zu Klavier oder E-Piano und von Rieke Katz in ihrem federleicht zwischen Jazz und Pop flirrenden „That’s Me“ kamen in ihrer Charakteristik – und divergierenden Aufnahme-Bedingungen – voll zur Geltung.

Genau wie das in prachtvoller Transparenz aufscheinende „Module 58“ von Nik Bärtsch’s Ronin. Die markig ins monotone Musikgeschehen eingreifenden Bässe in Kari Bremnes’ „Kanskje“ kamen mit nachhaltigem Druck und sauber abgezirkelt – genau wie die energisch knurrenden Kontrabässe zu Beginn von Gustav Mahlers Zweiter Sinfonie unter Georg Solti. Das alles machte richtig Lust auf Vinyl.

Was den Luxman von wesentlich teureren Super-Drehern unterscheidet: Es blieb bei ihm ein Hauch von Nervosität in der Abbildung breit gefächerter Klangstrukturen, und im Diskant schien die Dynamik wuchtvoller Flügel minimal beschränkt. Im Tiefbass schließlich vermittelte er nicht ganz die Autorität der Vinyl-Giganten.

Aber angesichts des Preises hat Luxman den PD-171 überzeugend zum PD-171A weiterentwickelt. Er hat sich die AUDIO-Empfehlung redlich verdient. Das hat Luxman nun davon.

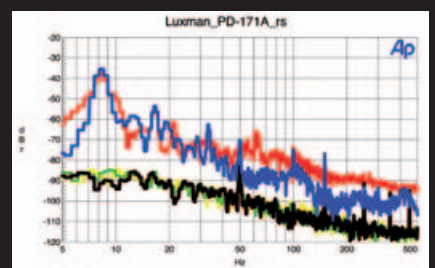
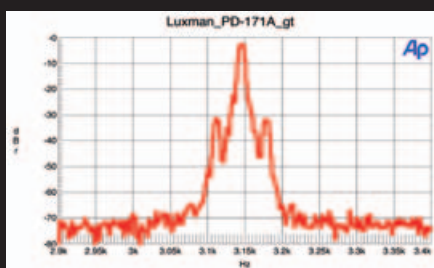


EINE UNBEIRRBARE BALANCE ALLER KLÄNGE

allem an der Musik Beteiligten. Ob zarte Singer/Songwriter-Weisen, knorriger Bluesrock, saftiges Bigband-Gebläse, elegante Kammermusik oder bombastische Riesenorchester-Dröhnung: Nie hatte man den Eindruck, dass der PD-171A irgendeine Stimmlage, eine Dynamikstufe, eine Klangfarbe oder sogar eine Musikrichtung besonders bevorzugen würde. Im Gegenteil.

MESSLABOR

Die beiden „Schultern“ im Gleichlaufdiagramm links zeigen bei der Laufruhe noch Optimierungsspielraum. Die Sollgeschwindigkeit lässt sich mit der Feinregulierung exakt auf Achse bringen. Der bewertete Gleichlauf zeigt Schwankungen von +/- 0,1 %. Der Rumpelabstand liegt mit Platte bei 72 dB, mit Messkoppler bei 73 dB. Im Diagramm rechts fallen vor allem subsonische Störungen unter 11 Hz auf.



STECKBRIEF

LUXMAN PD-171A	
Vertrieb	IAD 02161 617830
www.	luxman-deutschland.de
Listenpreis	7000 Euro
Garantiezeit	2 Jahre
Maße B x H x T	49,2 x 14,0 (19,5) x 40,7 cm
Gewicht	23 kg
Antrieb	Riemen-Außenläufer
Geschwindigkeiten	33 1/3 & 45 U/min
Drehzahlumschaltung	•
Arm-Höhenverstellung	•
Füße höhenverstellbar	•
Drehzahl-Feinregulung	•
Vollautomat/Endabschaltung	- / -
Besonderheiten	Drehzahl-Anzeige

AUDIOGRAMM

AUDIO 07/2018

edles, souverän aufspielendes Laufwerk mit manierlichem Tonarm, in seiner Klasse top

vergliehen mit viel teureren Laufwerken fehlen der letzte Tiefbassdruck und die höchste Abbildungssouveränität

Klang	113
Ausstattung	gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	überragend

AUDIO KLANGURTEIL 113 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG SEHR GUT

FAZIT



Lothar Brandt
AUDIO-Mitarbeiter

Auch wenn Vertreter der reinen Laufwerks-Lehre das nicht gerne lesen: Für mich hängt der Klang eines Plattenspielers entscheidend auch vom Tonabnehmer ab. Doch einem solchen gute Voraussetzungen zu liefern, dafür eignet sich der Luxman PD-171A ganz hervorragend. Suchen Sie diesem Top-Dreher einen tendenziell transparent klingenden Pickup aus – und Sie steigen in die A-Klasse auf. A wie audiophil.